

## Lesepredigt für den Tag der Himmelfahrt Christi

Kanzelgruß: Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei und bleibe mit uns allen.

Gemeinde: Amen.

Das Wort Gottes, das dieser Predigt zugrunde liegt, lesen wir im ersten Buch Könige im 8. Kapitel:

- 22 Und Salomo trat vor den Altar des HERRN angesichts der ganzen Gemeinde . Israel und breitete seine Hände aus gen Himmel**
- 23 und sprach: HERR, Gott Israels, es ist kein Gott weder droben im Himmel noch unten auf Erden dir gleich, der du hältst den Bund und die Barmherzigkeit deinen Knechten, die vor dir wandeln von ganzem Herzen;**
- 24 der du gehalten hast deinem Knecht, meinem Vater David, was du ihm zugesagt hast. Mit deinem Mund hast du es geredet, und mit deiner Hand hast du es erfüllt, wie es offenbar ist an diesem Tage.**
- 25 Nun, HERR, Gott Israels, halt deinem Knecht, meinem Vater David, was du ihm zugesagt hast: Es soll dir nicht fehlen an einem Mann, der vor mir steht, der da sitzt auf dem Thron Israels, wenn nur deine Söhne auf ihren Weg Acht haben, dass sie vor mir wandeln, wie du vor mir gewandelt bist.**
- 26 Nun, Gott Israels, lass dein Wort wahr werden, das du deinem Knecht, meinem Vater David zugesagt hast.**
- 27 Aber sollte Gott wirklich auf Erden wohnen? Siehe, der Himmel und aller Himmel Himmel können dich nicht fassen – wie sollte es dann dies Haus tun, das ich gebaut habe?**
- 28 Wende dich aber zum Gebet deines Knechts und zu seinem Flehen, HERR, mein Gott, damit du hörst das Flehen und Gebet deines Knechts heute vor dir.**

Wir beten: Gott, Heiliger Geist, öffne uns Ohren und Herzen für das Wort des Lebens. Lass Hören und Verkündigen gesegnet sein.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde!

Gegen Ende des heutigen Evangeliums hörten wir, dass die Jünger, nachdem Jesus gen Himmel gefahren war, „mit großer Freude“ nach Jerusalem zurückkehrten. Das klingt doch ziemlich verwunderlich – menschlich gedacht jedenfalls. Gerade hatte sie ihr Herr hinausgesandt in die weite Welt, um das Evangelium zu verkündigen. Eine Botschaft, die sie selbst noch gar nicht richtig verstanden hatten. Und dann hatte er sie verlassen, war nicht mehr bei ihnen.

Was für eine Zukunft lag nun vor ihnen? Hatten sie die Vision von Weltmission und Kirche Jesu Christi „bis an die Enden der Erde“? Eigentlich hätten sie unsicher und ängstlich sein müssen. Und wir erfahren es ja auch aus den Berichten der weiteren Apostelgeschichte: dass sie sich heimlich in den Häusern trafen und Angst vor Verfolgungen hatten.

Vielleicht hat sie aber das Erlebte auf dem Berg vor den Toren Jerusalems auch dies ahnen lassen: dass Gott nun in der Himmelfahrt seines Sohnes einen neuen Abschnitt seines Heilswerkes angefangen hat. Diesen großen Augenblick der Erfüllung hatten sie kleine und unsichere Menschen miterleben dürfen!

Und nun sehen wir uns unseren heutigen Predigttext an: das Gebet des König Salomo anlässlich der Einweihung des ersten Jerusalemer Tempels. Es ist zwar rund tausend Jahre früher, aber in einem ganz ähnlichen Augenblick gesprochen worden. Denn lange, sehr lange hatte das Volk Israel auf die Vollendung dieses Bauwerkes gewartet. Seit dem Bund Gottes mit ihnen am Berg Sinai stand diese Verheißung aus. Nun endlich, viele Generationen später, durften die Menschen die Erfüllung miterleben.

Und jetzt stellen wir uns einmal Folgendes vor: Wie zwei durchsichtige Folien legen wir diese beiden Geschichten übereinander. Was sehen wir da? Gewiss, die beiden Geschichten decken sich nicht. Aber die Grundlinien sind bei beiden gleich. In beiden Geschichten geht es um die Treue Gottes von der Verheißung bis zur Erfüllung oder Vollendung.

In seinem Gebet sagt Salomo immer wieder: „...**was du, HERR, meinem Vater David zugesagt hast.**“ Das klingt doch wie ein ehrfürchtiges Staunen: Du, Gott, hast dein Wort gehalten. Ja, du hast dich uns armen und verlorenen Menschen mit deinem Wort, mit deiner Gnade und Liebe zugewandt. Dabei ist das derselbe heilige und allmächtige Gott, der über alle Himmel ist! Kein Mensch kann ihn in Gedanken oder Worte fassen. Furchtbar verborgen kann dieser Gott sein, eifernd und zornig. Aber dieser Gott möchte, dass wir von ihm vor allem Eines kennen lernen: seine Liebe. Seine unendlich große Liebe zu uns Menschen. Darum hört er nicht auf, zu uns zu reden in seinem Wort. Und darum hat er als Beweis seiner Liebe zu uns seinen Sohn Jesus Christus Mensch werden und ihn am Kreuz für unsere Sünden leiden und sterben lassen.

Er hat in seinem Wort und durch seine Boten so geredet, dass es die Menschen ertragen konnten. Dass sie Hoffnung auf Gnade und Rettung aus seinem Wort hören durften. Und dass es ihnen Begleiter und Beistand ist auf ihren Wegen auch „durch's finstere Tal“. Dieser Gott hat die Sehnsucht der Menschen nach Frieden und Glück nicht einfach fortgewischt. Und er hat zu seinem Wort gestanden – obwohl sich die Menschen immer wieder gegen seinen Willen und seine Wege auflehnten.

Lasst uns nur an den Karfreitag denken: als Gott das Opfer seines geliebten Sohnes für die Schuld der Menschen darbrachte. Was taten die Menschen denn da? Sie missachteten es und machten sich lustig darüber! Was hätten wir denn da an Gottes Stelle getan? Den geliebten Sohn schnell vom Kreuz in den Himmel nehmen? Sollen doch die Menschen in ihrem Spott und ihrer Selbstherrlichkeit umkommen! Hätten wir unsere Liebe so verhöhnen lassen?... Aber unser himmlischer Vater hat das ausgehalten. Sein Sohn war ihm nicht zu schade als Opferlamm für die Sünden der Welt!

Das ist ja ein langer Weg, den Gott aushalten musste:

- Als er am Berg Sinai seinen Bund mit dem Volk Israel schloss, da tanzte es schon um das goldene Kalb. Und dennoch blieb er bei seiner Zusage: Er gab seinem erwählten Volk das gelobte Land zur Heimat.
- Und als es dann einen König haben wollte wie die anderen Nachbarvölker – wo doch ER allein König sein wollte! -, da nahm er das auch noch hin. Gesegnet hat

er die Könige Israels und ihnen viel Macht gegeben. Am König David sehen wir, dass Gott seinen Segen nicht einmal vom Wohlverhalten der Menschen abhängig macht.

- Und nun durften sie ihm auch noch ein Haus bauen: den Tempel, in dem nun die Bundeslade stand. Dort mitten unter den Menschen wollte er wohnen.

Alle diese Beobachtungen machen eines deutlich: Immer wieder haben sich die Menschen gegen Gott und sein Wort gestellt. Aber Gott hat sein Wort gehalten, bis sein Wort in Jesus Christus Mensch wurde. Jesus von Nazareth, das war eben nicht der liebe Mensch, der friedlich durch sein irdisches Leben ging und schließlich ermordet wurde. Sondern er ist ebenso und gleichzeitig „wahrer Gott vom Vater in Ewigkeit geboren“.

Darum hat Gott wohl die Jünger die Himmelfahrt Christi sichtbar erleben lassen: damit die Kirche Jesu Christi weiß: Der ewige Sohn Gottes, der Herr über Himmel und Erde ist, das ist derselbe, der als Jesus von Nazareth Gottes Liebe und Barmherzigkeit in Wort und Tat verkündigte und am Kreuz für uns starb.

Für uns ist das alles geschehen. Das hat Gott mit der Himmelfahrt Christi quasi versiegelt. Damit wir fröhlich und unbeschwert seiner Wiederkunft und der Ewigkeit entgegen leben können.

Salomo feierte damals mit dem Volk Israel dankbar die Fertigstellung des Tempels. Jetzt hatte Gott seine Verheißung erfüllt! In dieser Stunde bittet Salomo Gott nun aber um etwas Weiteres: HERR, lass immer einen König vor deinem Altar stehen, der mit reinem Herzen und Händen vor dich tritt, und der so deiner Barmherzigkeit wert ist.

Das hatte Gott ja seinem Vater David verheißen: „Ich will dir einen Nachkommen erwecken, dem will ich sein Königtum bestätigen. Der soll meinem Namen ein Haus bauen, und ich will sein Königtum bestätigen ewiglich.“

Sicher hat Salomo dabei zuerst an sich und seine Nachfolger gedacht und kaum an den Christus Gottes. Aber er hat sehr wohl auch um seine Unwürdigkeit gewusst, um

sein Verstrickt-Sein in Sünde und Schuld. Dieser Nachkomme Davids sind er und seine Nachfolger nicht gewesen.

Wir aber, 3.000 Jahre später, kennen diesen Mann und König, der uns vor dem ewigen Gott mit reinen Händen vertritt. Wir haben ihn zum Herrn und Heiland: Jesus Christus, „sitzend zur Rechten Gottes, der uns vertritt“. Er allein kann sich vor sein Volk stellen. Denn nur er erfüllte vollkommen das Gebot des Gehorsams und der Liebe bis in den Tod.

Machen wir uns klar, was das für uns heißt: Wenn er für uns eintritt, dann trifft uns der Zorn Gottes nicht mehr. Wir sind nicht mehr dem ewigen Tod ausgeliefert. Den großen heiligen und allmächtigen Gott haben wir zum lieben Vater. Wir dürfen zu ihm beten und uns an seiner Schöpfung erfreuen – trotz aller menschlichen Schuld und Not! Das ist Jesu großartige Verheißung an uns bei seiner Himmelfahrt: Mein Erlösungswerk gilt euch – einem jeden ganz persönlich!

Die Himmelfahrt Jesu bedeutet aber nun nicht, dass er uns als Gemeinde und seine Kirche mit seinem Erlösungswerk allein lässt. Als habe er seine Arbeit getan und könne nun heimgehen. Er bleibt der Gegenwärtige für alle Zeiten, denn er gibt seinen Jüngern und uns mit auf den Weg: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Welt.“

Den König Salomo hat es in seinem Gebet zum Staunen gebracht, dass sich der ewige und heilige Gott an einen Ort dieser Welt binden will – und sei es dieser überaus prächtige Tempel. ER, der ja eigentlich nicht zu fassen ist, will hier wohnen und gegenwärtig sein.

Was eigentlich gar nicht sein kann, wird hier wahr: ER, der nicht festzulegen ist, hat sich festgelegt – für uns Menschen. Damals wusste jeder aus dem Volk Israel, dass die Bundeslade, über der ja der Tempel gebaut war, der Ort der Gegenwart Gottes war. Wer vor dem Tempel stand, der stand vor dem lebendigen, ewigen Gott. Dort war Gott mehr als draußen oder sonst an einem Ort in der Welt.

Aber sind das nicht altertümliche, fast primitive Vorstellungen? Brauchen wir aufgeklärte Menschen des 21. Jahrhunderts das überhaupt noch? – Machen wir uns doch nichts vor: Ohne den Halt Gottes wären wir haltlos und heillos in dieser Welt! Wir müssen mit unseren Sinnen etwas wahrnehmen, etwas sehen und spüren. Wir brauchen unsere Sicherheiten!

Und auch diese unsere menschliche Schwäche hat Gott gesehen und berücksichtigt. Sicher, Christus fuhr auf in den Himmel. Er ging ein in das ewige Reich Gottes des Vaters. Aber er ist auch hier – in leiblicher Weise in unserer vergänglichen Welt. Dafür ist sich der Auferstandene nicht zu schade! Wir dürfen seine Gegenwart, seine Liebe und Gnade, seine Schönheit und Herrlichkeit erleben und sehen und fühlen – und das nicht nur im Herzen! Wir dürfen IHN schmecken im Sakrament seines wahren Leibes und Blutes. Da kommt er zu uns ganz persönlich. Da schenkt sich der ewige Gott ganz und gar.

Und noch etwas gab er uns: die Gemeinde, die Kirche. Sie ist ja sein lebendiger Leib. Und das ist mehr als nur ein Bild. Sie ist der wirkliche Leib unseres Herrn. Dieser Leib ist geheimnisvoll und verborgen. Ja, zunächst sieht er auch nicht sehr vorteilhaft aus. Aber je länger wir in ihm leben und je länger wir mit ihm verwachsen, um so lieber wird er uns sein! Dieser Leib, der „Kirche Jesu Christi“ heißt, erstreckt sich über alle Welt, durch unzählige Generationen hindurch. Dieser Leib Christi ist getragen und durchdrungen von der Gegenwart des Herrn, wie ER sie verheißen hat.

So wie auch unser Leben durchdrungen ist von IHM: Jesus Christus, sitzend zur Rechten Gottes – und doch mitten unter uns! Amen.

Wir beten: Herr Jesus Christus, du bist uns nicht entschwunden, als du unsere Erde verlassen hast. In der Herrlichkeit deines Vaters bist und bleibst du der Menschensohn. Wir danken dir, dass du vor Gott für uns eintrittst. Nun kann uns keine Not ängstigen, keine Schuld verklagen. Denn du bist unser Fürsprecher und Erlöser. Durch dich ist der Thron Gottes für uns ein Ort der Gnade, an dem wir Heil und Frieden empfangen. Dafür loben und preisen wir dich – jetzt und alle Zeit.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Der Friede Gottes, der über alles menschliche Verstehen ist, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.
Gemeinde:	Amen.

Liedvorschläge:    Gott fährt auf zum Himmel            ELKG 441,1-4  
                          Gen Himmel aufgefahren ist        ELKG 92

Verfasser:    Pfarrer Rainer Kempe  
                  Bergstr. 17a  
                  34576 Homberg (Efze)  
                  Tel.: 05681 / 5521  
                  e-Mail: [homberg@selk.de](mailto:homberg@selk.de)